

Waldeszauber

Autor(en): **Steffen, Conrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **26 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Otto Schmid, Wallisellen, Gartenheimstraße 11. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 7 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 7.20, Ausland Fr. 9.—. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.—, 1/2 Seite Fr. 38.—, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—. *Adressänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Bombardelli Natale, Untere Briggerstraße 9, Winterthur-Töb. — *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

26. Jahrgang — Bern-Bümpliz, 15. Oktober 1948 — Heft 10

Waldeszauber

Von Conrad Steffen

Auf der vergeblichen Suche nach Pilzen, kam ich mitten in die Wildnis. Niederwald wäre eine ebenso falsche Bezeichnung dafür, wie Heide, beides noch Sumpf und Gestrüpp, von einzelnen Birken- und Buschstämmen bestanden und von mageren Erlen. Wege gibt es dort nicht; aber zuweilen sind Baumstümpfe da, auf die man klettern kann, phantastische Gebilde. Von irgend einer Kraft aus dem Erdreich gerissen starren nicht Fratzen an; wilde Wurzelgesichter recken sich hoch: Krokodilschnauzen und ein Saurierschweif, der Rachen des See-Elefanten; zwei Teufel, barock verschnörkelt ineinander.

Unheimlich schnürt die Umzingelung, doch dann lenkt mich ein Rudel Rehe ab, die drüben durch den Hochwald ziehen, zwischen goldenen Sonnenstreifen, umspielt von moosgrünem Glanz.

Stunde um Stunde geht mein Trott. Ich habe kein Ziel, keine Verpflichtung, und brauche nicht zu eilen. Wenn ich müde werde, kann ich rasten — aber man wird nicht müde, weil man sich körperlich und seelisch nicht hetzt, weil man ohne Gier lebt. Man ist nur immer bereit für die Nähe und die Ferne, und man wird niemals enttäuscht. Später komme ich über eine schilfbestandene Schneise, eine geländerlose Brücke, und da hier, rechtwinklig, eine zweite Schneise die erste schneidet, mir also vierfache Sicht möglich ist, stemme ich meinen Sitzstock ins Brückengebälk, verwurzele wie eine Pflanze. R.K.

Es ist still nach städtischen Begriffen; auf Kilometer im Umkreis bin ich der einzige Mensch. Aber die Laute der Natur singen und schwingen; deutlich kündigt sich der Abend an. Im Westen wird die Himmelskuppel messinggelb, dumpf nach Süden, im Osten wässrig weiß. Ein großes Tier knackt und rumort im Wald,

bleibt unsichtbar, indes viele Mücken um mich geigen. Nebel steigt aus den schmalen Wassergräben, kocht in Rauchsilberzungen senkrecht hoch, schwankt und dichtet sich zu Nebelfrauen.

In der Nähe, in der Ferne, überall stehen sie aus den Wasserstraßen auf, wallen und wogen, die Sumpf-Erinnyen neigen sich gegeneinander, bleiben starr gleich Steingebilden, und um ihre Füße kriecht der Bodennebel, kalt und feucht, unheimlich wie der Tod.

Ich ziehe die Wollhandschuhe an, knüpfe mir ein Tuch um den Hals und gehe, Richtung zur Hütte. Mit zunehmender Dunkelheit kommen neue Geräusche aus dem Wald. Ein Reh schreit, schreckt. Ich sehe das Tier, klein und schön, wie es einsam im Nebel steht, Kopf und Hals vorgestellt, in der Form sich auflösend und über ihm lasten wie Ängste die Silhouetten der Tannenwipfel.

Dann zündet Gott die ewigen Lichter an, eines nach dem anderen, – seine Leuchte der Nacht. Überall blinken Sterne und binden sich im Glanztau des Waldes.

Untersuchungen zur Frage der Budgetgestaltung des Verbandes

Die Frage der Budgetgestaltung hat in den letzten Jahren sowohl an den Delegiertenversammlungen, als auch im Schoße der Geschäftsprüfungskommission und nicht zuletzt in den Sitzungen der Verbandsleitung so oft zu Diskussionen, manchmal fast hitziger Art, geführt, daß hier einmal etwas näher darauf eingetreten werden soll.

Die Forderung nach einer kritischen Betrachtung der bisherigen Budgetpraxis hat die Geschäftsleitung Winterthur schon bei Beginn ihrer Amtstätigkeit beschäftigt. Den endgültigen Anstoß dazu, sich mit dieser Frage nun einmal gründlich auseinanderzusetzen, gaben die Diskussionen anläßlich der Delegiertenversammlung 1948 in Chur, der von dieser Versammlung bewilligte Kredit von Franken 57 000.– für den Bücherverlag (ein Kredit übrigens, der nebenbei bemerkt fast die doppelte Höhe des gesamten Verbandsvermögens per Ende 1947 erreicht!) und die durch Inanspruchnahme eines großen Teils dieses Kredites geschaffene starke Anspannung der Verbandsfinanzen.

Der Vorstand hat seinen Kassier beauftragt, das Verhältnis der Bilanzen der letzten Jahre zu den jeweiligen Budgets einer kritischen Prüfung zu unterziehen und ihm darüber zuhanden der Delegiertenversammlung 1949 Bericht zu erstatten.

Der Unterzeichnete ist diesem Wunsche nachgekommen und faßt das Ergebnis seiner Untersuchungen in den nachstehenden Ausführungen zusammen.

Ganz allgemein sei vorausgeschickt, daß sich ein gewissenhaft aufgestelltes Budget sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben auf Posten zu beschränken hat, deren Höhe man einigermaßen vorausberechnen kann (z. B. Beiträge nach Maßgabe der Mitgliederbestände der letzten Jahre, Spesen immer wiederkehrender Natur ebenfalls auf Grund der letzten Jahresrechnungen, etc.), daß aber jegliche Einbeziehung hauptsächlich von Einnahmen, deren Höhe weitgehend von rasch wechselnden Konjunkturverhältnissen abhängt, zu unter-